

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Nr.45

(Januar 1979)

Hans Dieter Mummendey
und Gabriele Sturm:

Selbstbildänderungen in der Retro-
spektive: III. Der Einfluß bio-
graphischer Veränderungen

Zusammenfassung

Im III. Teil der Arbeit wird über die Ergebnisse der Prüfungen von Unterschieden in den Selbstbildänderungen zwischen Personengruppen, bei denen zwischen je zwei Meßzeitpunkten wichtige biographische Ereignisse bzw. Veränderungen stattfanden bzw. nicht stattfanden, berichtet. Dabei zeigt sich eine Tendenz zur distanzierteren Beurteilung von Veränderungen in der ferneren Vergangenheit im Vergleich mit solchen der jüngeren Vergangenheit. Die Ergebnisse der Arbeit werden im Hinblick auf methodische Besonderheiten retrospektiver Verfahren in der Entwicklungspsychologie diskutiert.

Im I. und II. Teil dieser Arbeit wurde über retrospektiv erfaßte Veränderungen der Selbsteinschätzung von 100 Personen beiderlei Geschlechts berichtet, die zum Zeitpunkt der Untersuchung des aktuellen und retrospektiven Selbstbildes zwischen 28 und 47 Jahre alt waren. Über Methode und deskriptive Ergebnisse wurde im I. Teil, über die Resultate der Prüfung von Stichprobenunterschieden im II. Teil berichtet. Im abschließenden III. Teil der Arbeit soll über die Ergebnisse der Prüfung der Unterschiede von Selbstbildänderungen zwischen Personengruppen, bei denen zwischen zwei Meßzeitpunkten bestimmte biographische Ereignisse bzw. Veränderungen stattfanden bzw. nicht stattfanden, berichtet werden.

Die Untersuchungsmethode bestand - zum Zwecke eines späteren Vergleichs mit den Daten einer laufenden, echten Längsschnittuntersuchung - darin, daß jede Person sich anhand der 18 von JOHN & KEIL (1972) analog den Faktoren des California Psychological Inventory (CPI) von GOUGH entwickelten Rating-skalen mehrfach selbst einschätzen sollte: zunächst so, wie man gegenwärtig zu sein glaubt (reales Selbstbild, Zeitpunkt "0"), dann so, wie man glaubt, vor fünf Jahren gewesen zu sein (reales Selbstbild, Zeitpunkt "-5"), dann so, wie man glaubt, vor zehn Jahren gewesen zu sein (reales Selbstbild, Zeitpunkt "-10"), schließlich so, wie man gerne sein möchte (ideales Selbstbild). Mit einem Befragungsbogen wurden außerdem 15 mögliche biographische Veränderungen einer Person (im Sinne von "critical life events") erfragt, und zwar jeweils für die Zeit zwischen "jetzt" (0) und vor fünf Jahren (-5), und zwischen vor fünf (-5) und vor zehn Jahren (-10). Die Liste der erfragten Ereignisse bzw. Veränderungsmerkmale einschließlich der Häufigkeiten, mit denen diese Ereignissen bei den 100 Personen der Gesamtgruppe auftraten, wurde bereits in Tabelle 3 wiedergegeben. Die Tabelle wird im folgenden nochmals aufgeführt, und zwar mit leichten Korrekturen, die auf Kodierungsprobleme zurückgehen.

In den vorausgegangenen Teilen der Untersuchung wurde festgestellt, daß sich die mittleren ebenso wie die individuellen Selbsteinschätzungen der Personen weitgehend in Richtung auf das durchschnittliche ebenso wie das persönliche Idealbild hin entwickeln. Bei der Betrachtung von Bildungs-, Alters- und Geschlechtsunterschieden ergab sich, daß Personen mit Abitur eher retrospektive Selbstbildänderungen zeigen als solche ohne Abitur, daß die 28 bis 32 Jährigen mehr retrospektive Änderungen berichten als die 33 bis 47 Jährigen, und daß sich in den Selbstbildänderungen der Geschlechter bekannte Geschlechterstereotype widerzuspiegeln scheinen; aller-

Tabelle 3: Häufigkeiten des Eintretens kritischer biographischer Ereignisse
(Gesamtgruppe, 100 Personen)

	<u>Zeitabschnitte</u>	
	<u>zw. -10 u. 5</u>	<u>zw. 5 u. 0</u>
Tod einer nahestehenden Person	22	45
Auseinandergehen einer Lebensgemeinschaft	36	32
Eingehen einer festen Bindung	43	37
Schwangerschaft, Geburt eines Kindes	19	24
Längere Krankheit, Unfall, Krankenhaus	14	28
Ende der Ausbildung bzw. Schule, Wechsel der Ausbildung, Schule etc.	49	40
Militärdienst, Zivildienst, freiwillige Ver- pflichtung	20	2
Stellenwechsel, Berufswechsel, Umschulung	51	45
Arbeitslosigkeit	6	9
Finanzielle Veränderung	61	72
Mit Gesetz in Konflikt geraten	5	3
Wohnungswechsel, Ortswechsel, Hausbau	71	64
Änderung der Lebensweise	67	69
Änderung sozialer Aktivitäten	59	65
Änderung religiöser Aktivitäten	25	23

dings sind diese Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren, da in unserer Stichprobe lediglich die Merkmale "Alter" und "Geschlecht" voneinander unabhängig verteilt sind.

Zur statistischen Prüfung der Effekte der in Tabelle 3 aufgeführten, im Einzelinterview erhobenen lebensgeschichtlichen Veränderungen bezüglich Selbstbildänderungen zwischen je zwei Zeitpunkten wurde wie folgt vorgegangen:

1) Mittels 2x2-Varianzanalysen für je einen Faktor mit abhängigen Messungen (die beiden Zeitpunkte, 0 vs. -5, und -5 vs. -10) und einen Faktor mit unabhängigen Messungen (die beiden Stichproben mit und ohne biographisches Veränderungsmerkmal) wurde die Interaktion zwischen den Faktoren "Veränderungsmerkmal" und "Zeitpunkte" ($v \times t$) berechnet. War der resultierende F_{vt} -Wert mindestens auf dem 5%-Niveau signifikant, so wurde das betreffende Rating-Merkmal in die Tabelle 14 aufgenommen. Tabelle 14 enthält eine Übersicht über sämtliche Prüfergebnisse bei signifikanten F_{vt} -Verhältnissen.

2) Mittels t-Tests für abhängige Stichproben bzw. Paardifferenzen wurden die Selbstbildänderungen zu den beiden betrachteten Zeitpunkten getrennt für die beiden Personengruppen bestimmt, die im kritischen Zeitraum ein Veränderungsmerkmal (biographisches Ereignis) aufweisen ("+" -Gruppe), oder nicht ("-Gruppe). In Tabelle 14 sind die entsprechenden t-Werte für diese beiden Personengruppen (t_+ bzw. t_-) aufgeführt, da sie Ausmaß und Richtung der Selbstbildänderungen bei beiden Gruppen verdeutlichen. Beispielsweise nimmt das selbsteingeschätzte Maß an (mangelnder) "Sociability" bzw. Geselligkeit bei den Personen, die im Zeitraum zwischen vor fünf und vor zehn Jahren den Tod einer nahestehenden Person zu beklagen hatten, zu, während es bei der Gegengruppe abnimmt (deren "Sociability" nimmt also zu, wie dies dem allgemeinen Trend der Zunahme wünschenswerter Merkmale im - retrospektiven - Verlauf der Zeit entspricht). Die Richtung der Veränderungen muß aus Tabelle 14 stets unter Berücksichtigung der Polung der Rating-Merkmale abgelesen werden; ein eingeklammertes Minuszeichen bei einer Ratingskala weist darauf hin, daß diese negativ gepolt ist. Nicht in Tabelle 14 aufgeführt sind die Ergebnisse gleichfalls durchgeführter t-Tests für unabhängige Stichproben, mit denen Unterschiede zwischen den Gruppen mit und ohne kritisches biographisches Merkmal zu jeweils ein und demselben Zeitpunkt getestet wurden.

3) Um die Selbstbildänderungen auch auf der Basis aller individuellen Verläufe, und nicht nur der mittleren Trends der Gruppen nachzuweisen, wurden grob "positive", "gleichbleibende" und "negative" Verläufe der Selbsteinschätzungen

Tabelle 14 (Erläuterungen am Ende der Tabelle)

Veränderung zwischen den Zeitpunkten "5" und "0" Veränderung zwischen den Zeitpunkten "-10" und "-5"

n_+	n_-	F_{vt}	t_+	t_-	χ^2	t_{diff}	n_+	n_-	F_{vt}	t_+	t_-	χ^2	t_{diff}
VERÄNDERUNG DURCH TOD EINER NAHESTEHENDEN PERSON													
							22	78	5.23 ^a	-0.73	+3.48	3.30	2.29 ^a
									5.39 ^a	+1.70	-2.12	3.32	2.32 ^a
									5.45 ^a	-1.37	+2.60	2.85	2.33 ^a
VERÄNDERUNG DURCH TRENNUNG													
							36	64	4.74 ^a	-1.45	+1.48	7.18 ^a	2.18 ^a
									6.17 ^a	+2.60	-0.21	9.13 ^b	2.48 ^a
VERÄNDERUNG DURCH BINDUNG													
37	63	3.98 ^a	+5.56	+3.92	4.31	2.00 ^a							
		7.06 ^b	+3.48	-0.63	5.74	2.66 ^b							
		3.98 ^a	+2.33	-0.31	4.50	1.99 ^a							
		8.61 ^b	+4.07	+1.49	5.06	2.93 ^b							
		5.09 ^a	-3.46	-1.26	5.20	2.26 ^a							
VERÄNDERUNG DURCH GEBURT EINES KINDES													
24	76	4.59 ^a	-3.92	-1.52	3.26	2.14 ^a							
		4.04 ^a	-2.70	-0.48	2.76	2.01 ^a							
							19	81	6.35 ^a	-2.28	+1.04	3.46	2.52 ^b
									8.34 ^b	-1.45	+3.15	9.07 ^b	2.89 ^b
									5.54 ^a	-1.51	+2.45	7.81 ^a	2.35 ^a

Tabelle 14 (1. Fortsetzung)

Veränderung zwischen den Zeitpunkten "-5" und "0"

Veränderung zwischen den Zeitpunkten "-10" und "-5"

n_+	n_-	F_{vt}	t_+	t_-	χ^2	t_{diff}	n_+	n_-	F_{vt}	t_+	t_-	χ^2	t_{diff}
VERÄNDERUNG DURCH KRANKHEIT													
<u>Sociability^{II}</u> (-)													
	14	86			7.12 ^b	+2.12				-2.15		6.33 ^a	2.67 ^b
VERÄNDERUNG DURCH ENDE DER AUSBILDUNG													
<u>Capacity for Status^I</u>													
40	60	6.27 ^a	+3.10	-0.60	5.03	2.50 ^a							
		9.94 ^b	+3.84	-0.99	7.03 ^a	3.15 ^b							
<u>Self-Acceptance^I</u>													
VERÄNDERUNG DURCH MILITAR- ODER ZIVILDIENT													
<u>Intellectual Efficiency^I</u>													
	20	80			7.17 ^b	+2.71				+0.27		5.60	2.68 ^b
VERÄNDERUNG DURCH BERUFSWECHSEL													
<u>Responsibility^{III}</u>													
45	55	16.15 ^b	-2.10	+3.70	17.08 ^b	4.02 ^b							
		5.70 ^a	-2.25	+1.23	7.21 ^a	2.39 ^a							
<u>Socialization^{III}</u>													
		12.89 ^b	+2.03	-3.11	13.53 ^b	3.59 ^b							
<u>Self-Control^{III}</u> (-)													
<u>Communalität</u>													
	51	49			4.71 ^a	-1.42				+1.71		1.94	2.17 ^a
<u>Achievem.via Indep.^I</u>													
					4.56 ^a	-0.16				+2.88		2.44	2.14 ^a
VERÄNDERUNG DURCH FINANZIELLE VERÄNDERUNG													
<u>Dominance^I</u>													
72	28	5.89 ^a	+6.52	+1.62	5.81	2.43 ^a							
		5.90 ^a	+2.40	-1.30	6.12 ^a	2.43 ^a							
<u>Capacity for Status^I</u>													
		9.76 ^b	-4.45	+0.93	10.82 ^b	3.12 ^b							
<u>Social Presence^{II}</u> (-)													
		11.38 ^b	+2.79	-2.23	10.49 ^b	3.37 ^b							
<u>Self-Acceptance^I</u>													
		5.34 ^a	+1.20	-2.10	4.85	2.31 ^a							
<u>Good Impression</u> (-)													

Tabelle 14 (2.Fortsetzung)

Veränderung zwischen den Zeitpunkten "-5" und "0"

Veränderung zwischen den Zeitpunkten "-10" und "-5"

n_+	n_-	F_{vt}	t_+	t_-	χ^2	t_{diff}	n_+	n_-	F_{vt}	t_+	t_-	χ^2	t_{diff}
VERÄNDERUNG DURCH ORTSWECHSEL													
							71	29	4.46 ^a	+2.53	-0.93	3.78	2.11 ⁻
							<u>Sense of Well-Being</u> (-)						
									5.02 ^a	-0.67	+2.53	6.50 ^a	2.24 ^a
							<u>Socialization</u> ^{III}						
VERÄNDERUNG DURCH ÄNDERUNG DER LEBENSWEISE													
							67	33	4.36 ^a	-0.06	+3.12	3.80	2.09 ^a
							<u>Dominance</u> ^I						
							<u>Social Presence</u> ^{II} (-)						
69	31	4.68 ^a	-3.99	+0.10	4.70	2.16 ^a							
VERÄNDERUNG DURCH ÄNDERUNG SOZIALER AKTIVITÄTEN													
							59	41	4.09 ^a	+1.05	+2.81	1.83	2.02 ^a
							<u>Responsibility</u> ^{III}						
							<u>Psychological-Mindedness</u> ^{II}						
65	35	5.63 ^a	+4.33	+0.42	6.59 ^a	2.37 ^a							

Erläuterungen zu Tabelle 14:

In der Tabelle sind die statistischen Kennzahlen der Selbstbildänderungen zwischen den Zeitpunkten "0" (jetzige Selbsteinschätzung) und "-5" (vor 5 Jahren) sowie zwischen "-5" und "-10" (vor 10 Jahren) für diejenigen Fälle aufgeführt, in denen die Varianzanalysen signifikante Unterschiede zwischen den Personengruppen mit einem kritischen biographischen Ereignis (+) und ohne ein solches (-) bezüglich der Veränderung ihrer Selbsteinschätzungen anzeigen.

Es bedeuten: n_+ bzw. n_- die Anzahl der Personen mit bzw. ohne kritischem biographischen Ereignis

t_+ bzw. t_- die t-Werte der t-Tests für abhängige Stichproben zw. je 2 Zeitpunkten bei den beiden Personengruppen

F_{vt} der F-Wert f.d. Wechselwirkung zw. "Variable" (biogr.Ereignis) und "Zeitpunkt" der Varianzanalyse

χ^2 der χ^2 -Wert f.d. Unterschied zw. beiden Personengruppen hinsichtlich der individuellen Verläufe

t_{diff} die t-Werte der t-Tests f. unabhängige Stichproben zur Prüfung der Unterschiede der Gruppenmittelwerte

a bzw. b stehen für $p = 0.05$ bzw. 0.01 , I bis III für die Faktoren (Tab.2) individuelle Veränderungen

eines Individuums unterschieden, indem jede Rating-Differenz der Größe über 1 als entweder positive oder negative Veränderung gezählt wurde; alle Veränderungen der Selbsteinschätzung um einen Skalenpunkt zählten also noch als "gleich" (vgl. Teil I, S.14). Die Verteilung der Häufigkeiten dieser drei Trendarten auf die beiden Personengruppen mit und ohne biographisches Veränderungsmerkmal wurde mittels χ^2 -Tests (bei $df=5$ für die 2×3 -Pläne) auf ihre Zufälligkeit geprüft. Die entsprechenden χ^2 -Werte sind ebenfalls in Tabelle 14 aufgeführt. Wegen der rigorosen Klassifikation von "Veränderung" erst ab zwei Skalenpunkten Differenz ergeben sich hier seltener interpretierbare Unterschiede als bei den Varianzanalysen.

4) Schließlich wurden - mit großen Vorbehalten, wenn wir die Diskussion um Veränderungsmessung generell, und individuelle Differenzmaße im Besonderen (vgl. CRONBACH & FURBY 1970) berücksichtigen - t-Tests für unabhängige Stichproben zur Prüfung von Unterschieden der Mittelwerte der Differenzmaße (Veränderungswerte der Personen zwischen zwei Zeitpunkten) bei beiden Personengruppen (den Gruppen mit und ohne kritisches biographisches Ereignis) bestimmt. Sie sind in der letzten Spalte der Tabelle 14 aufgeführt. Interessanterweise weichen sie, was das Erreichen des Signifikanzkriteriums anbelangt, in keinem Falle von den F_{vt} -Werten ab.

Die genannten Berechnungen wurden für alle Ratings, jedoch nur für 13 der 15 biographischen Veränderungsmerkmale vorgenommen. Im Falle von "Arbeitslosigkeit" und "Straffälligkeit" ergaben sich durch zu geringe Häufigkeiten (unter 10) bei den "+"-Gruppen zu ungleiche Stichproben; das gleiche gilt für "Militärzeit", was den Zeitraum zwischen "0" und "-5" betrifft. Das Merkmal "Änderung religiöser Aktivitäten" erbrachte in keinem einzigen Falle einen signifikanten Selbstbildänderungseffekt, so daß in Tabelle 14 nur insgesamt 12 biographische Veränderungsmerkmale aufgeführt sind.

Es ist auffallend, daß interpretierbare Selbstbildänderungen in Abhängigkeit von den dazwischentretenden biographischen Ereignissen bzw. Veränderungen für bestimmte Persönlichkeitsratings entweder zwischen den Zeitpunkten "-5" und "0" oder zwischen den Zeitpunkten "-10" und "-5", nicht aber bezüglich ein und desselben Merkmals in beiden Zeitabschnitten, der näheren und der ferneren Vergangenheit auftreten. Es ist anzunehmen, daß sich hier teilweise ein Regressions- bzw. ceiling-Effekt derart auswirkt, daß für Personen, die sich hinsichtlich eines Merkmals in fernerer Vergangenheit retrospektiv ändern, für eine weitere erhebliche Veränderung in der näheren Vergangenheit auf der Ratingskala nicht mehr viel Platz bleibt. Würde man das Signifikanzkriterium

für die Wechselwirkung zwischen "Zeitpunkten" und "Veränderungsmerkmalen" auf 10% senken, so wären in Tabelle 14 immerhin bei drei biographischen Merkmalen und insgesamt sechs Rating-Merkmalen Veränderungen über beide untersuchten Zeiträume erkennbar.

Im einzelnen zeigen sich folgende Effekte:

Veränderung durch Tod einer nahestehenden Person

Der Effekt dieses biographischen Merkmals ist am stärksten, wenn es in der ferneren Vergangenheit (zwischen "-10" und "-5") auftritt. Bei Personen, die in dieser Zeit den Tod einer nahestehenden Person zu beklagen hatten, nehmen "Capacity for Status" (Einschätzung der eigenen Person und Fähigkeiten), "Sociability" (Geselligkeit) und "Psychological-Mindedness" (Verständnis für andere) signifikant ab, im Gegensatz zu den Personen der Gegengruppe.

Veränderung durch Trennung

Das Vorhandensein dieses - wie eine Prüfung mit dem χ^2 -Test zeigt, bildungsabhängigen - Merkmals geht, was den Zeitraum zwischen zehn und fünf Jahren Vergangenheit betrifft, mit einer Zunahme von "Good Impression" (Bemühtsein um guten Eindruck) und "Intellectual Efficiency" (Zuschreibung geistiger Fähigkeiten) einher. Der t-Test für unabhängige Stichproben ergibt, daß die Gruppe der Personen, die sich getrennt haben, ursprünglich (vor zehn Jahren) signifikant weniger "Good Impression" aufwies, nach der Trennung jedoch der Gegengruppe angeglichen war.

Veränderung durch Bindung

Das Eingehen einer Bindung - in unserer Stichprobe ein altersabhängiges Merkmal - geht mit Selbstbildänderungen einher, wenn es in den vergangenen fünf Jahren geschah. Positiv verändert werden die Merkmale "Dominance" (Führungsrolle), "Self-Acceptance" (Selbstsicherheit), "Responsibility" (Verantwortungsbewußtsein), "Psychological-Mindedness" (Verständnis für andere) und "Flexibility" (Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit). Die entsprechenden Selbsteinschätzungen lassen sich allen drei Faktoren (vgl. Tabelle 2, Teil I, S.13) zuordnen.

Veränderung durch Geburt eines Kindes

Dieses biographische Veränderungsmerkmal ist dann, wenn es in der jüngeren Vergangenheit auftritt, alters- und bildungsabhängig. In diesem Zeitraum geht es

mit einer Zunahme von "Social Presence" (Ausgeglichenheit im Umgang) und "Sense of Well-Being" (dem Fehlen von Sorgen, Problemen und Beschwerden) einher. Wurde das Kind in fernerer Vergangenheit geboren, so führt dies zu "negativeren" Selbstbildänderungen im retrospektiven Urteil: "Communality" (das Fehlen von Schwierigkeiten in einer Gemeinschaft), "Achievement via Independence" (Selbständigkeit und Leistungsstärke) und "Intellectual Efficiency" (die Zuschreibung geistiger Fähigkeiten) nehmen rückblickend ab.

Veränderung durch Krankheit

Mit dem Auftreten längerer Krankheit zwischen den Zeitpunkten "-10" und "-5" geht eine Abnahme von "Sociability" (Geselligkeit) einher.

Veränderung durch Ende der Ausbildung

Mit dem Ende der Ausbildung nehmen - beurteilt zu den Zeitpunkten "-5" und "0" - "Capacity for Status" (die Einschätzung der eigenen Person und Fähigkeiten) und "Self-Acceptance" (Selbstsicherheit) zu. Ob Personen in den letzten fünf Jahren ihre Ausbildung abgeschlossen haben, ist in unserer Stichprobe sowohl alters- als auch geschlechts- und bildungsabhängig.

Veränderung durch Militär- oder Zivildienst

Das Auftreten dieses - ebenfalls alters-, geschlechts- und bildungsabhängigen - Merkmals geht mit der verbesserten Einschätzung von "Intellectual Efficiency" (der eigenen geistigen Fähigkeiten) einher.

Veränderung durch Berufswechsel

Findet ein Berufswechsel in der ferneren Vergangenheit statt, so nimmt die Selbsteinschätzung von "Communality" (keine Schwierigkeiten in einer Gemeinschaft zu haben) und "Achievement via Independence" (Selbständigkeit und Leistungsstärke) ab. Bei einem in den unmittelbar vergangenen fünf Jahren erfolgten Berufswechsel verändern sich drei Selbsteinschätzungen, die sämtlich dem Faktor III ("Anpassung an soziale Normen") zugerechnet werden: "Responsibility" (Verantwortungsbewußtsein), "Socialization" (das Gefühl, gut in unsere Gesellschaft hineingewachsen zu sein) und "Self-Control" (Selbstbeherrschung) nehmen ab. Die t-Tests für unabhängige Stichproben zeigen, daß die Personen ohne Berufswechsel jeweils zum zweiten Meßzeitpunkt die höheren Anpassungswerte im Sinne des Faktors III aufweisen.

Veränderung durch finanzielle Veränderung

Finanzielle Veränderung bedeutet in den meisten von uns untersuchten Fällen finanzielle Verbesserung. Damit einhergehend nimmt das Ausmaß der Selbsteinschätzung folgender Merkmale zu: "Dominance" (Führungsrolle), "Capacity for Status" (Person und Fähigkeiten), "Social Presence" (Ausgeglichenheit im Umgang) und "Self-Acceptance" (Selbstsicherheit), also mit Ausnahme von "Social Presence" sämtlich Variablen, die den Faktor I ("Allgemeines, positives Selbstkonzept") laden (vgl. Tabelle 2, Teil I, S.13). Dagegen nimmt das Ausmaß von "Good Impression", d.h. des Grades, in dem jemand um guten Eindruck bemüht ist, nach finanzieller Veränderung bzw. Verbesserung signifikant ab.

Veränderung durch Ortswechsel

Ortswechsel geht mit Selbstbildänderungen einher, wenn er länger zurückliegt; das Veränderungsmerkmal ist in unserer Stichprobe bildungsabhängig. Mit dem Ortswechsel nimmt "Sense of Well-Being" (d.h. Sorgenfreiheit) ab, während "Socialization" (das Gefühl, gut in unsere Gesellschaft hineingewachsen zu sein) bei denjenigen Personen zunimmt, die keinen Ortswechsel vornehmen.

Veränderung durch Änderung der Lebensweise

Änderungen der Lebensweise (z.B. der EB- oder Wohngewohnheiten) geht (in fernerer Vergangenheit) mit einer Zunahme von "Dominance" (Führungsrolle) bei denjenigen Personen einher, die ihre Lebensgewohnheiten beibehalten haben. In jüngerer Vergangenheit geänderte Lebensweisen gehen mit einer Zunahme von "Social Presence" (Ausgeglichenheit im Umgang) einher.

Veränderung durch Änderung sozialer Aktivitäten

Die Änderung sozialer Aktivitäten (vor allem in der Freizeit) geht mit einer stärkeren Zunahme von "Responsibility" (Verantwortungsbewußtsein) bei denjenigen Personen einher, bei denen keine Veränderung eintrat, bezogen auf die Zeitpunkte "-10" und "-5". Fand die Veränderung in den letzten fünf Jahren statt, so erhöhte sich der Grad an "Psychological-Mindedness" (Verständnis für andere) bei denjenigen, die ihre sozialen Aktivitäten veränderten.

In allen Fällen, in welchen unterschiedliche Veränderungen des Selbstbildes bei Personengruppen mit und ohne kritisches biographisches Merkmal nachgewiesen wurden und zugleich das biographische Merkmal (z.B. Geburt eines Kindes) von Alter, Geschlecht oder Bildung abhängig zu sein schien, wurden die Wech-

selwirkungen zwischen dem biographischen Veränderungsmerkmal und der Alters-, Geschlechts- oder Bildungsvariable auf die Selbstbildänderung mittels 2x2x2 - Varianzanalysen (zwei unabhängige Faktoren, abhängiger Faktor Zeitpunkte) getestet. In keinem Falle erwiesen sich solche Wechselwirkungen jedoch als effizient.

Diskussion

Wie die in Tabelle 14 zusammengefaßten Ergebnisse zeigen, kommt es in einer Reihe von Fällen zu interpretierbar unterschiedlichen Selbstbildänderungen zwischen Personen, bei denen bestimmte biographische Ereignisse eingetreten sind, und solchen, bei denen solche Ereignisse in den betrachteten Fünfjahresabschnitten nicht eingetreten sind.

Aufgrund der Anlage der Datenerhebung (wiederholte Ratings von Persönlichkeitseigenschaften, dazwischen standardisierte Befragungen zu mehreren Arten von Ereignissen des Lebenslaufs) kann mit einiger Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, daß die Selbsteinschätzungen der Personen von diesen bewußt auf ganz bestimmte berichtete biographische Ereignisse bezogen wurden. Es kann als sehr unwahrscheinlich gelten, daß eine Person allein wegen des zuvor unter anderem berichteten Ereignisses "Trennung der Ehe" ganz bestimmte Verbesserungen ihres Selbstbildes angibt, denn es konkurrieren bei der Datenerhebung immerhin 18 Ratingskalen bzw. Persönlichkeitsmerkmale und 15 biographische Veränderungsmerkmale.

Angesichts dieser Lage ist auffallend, daß in denjenigen Fällen, in welchen signifikant unterschiedliche Selbstbildänderungen beim Eintreten eines kritischen Ereignisses in den vergangenen fünf Jahren (also in jüngerer Vergangenheit) auftreten, häufiger "Verbesserungen" des Selbstbildes resultieren, entsprechend häufiger "Verslechterungen" des Selbstbildes zwischen den Zeitpunkten "-10" und "-5", wenn das kritische Ereignis in diesem ferneren Abschnitt der Vergangenheit eintrat.

Am deutlichsten mag dies an dem biographischen Merkmal "Geburt eines Kindes" werden. Kam es zu der Geburt eines Kindes in den vergangenen fünf Jahren, so "verbessert" sich das Selbstbild der betreffenden Personengruppe (hinsichtlich "Social Presence" und "Sense of Well-Being"). Liegt das Ereignis jedoch mehr als fünf Jahre zurück, so resultieren (im Vergleich der Selbsteinschätzungen vorher und nachher) Veränderungen zu einem "ungünstigeren" Selbstbild



hin (und zwar hinsichtlich "Communality", "Achievement via Independence" und "Intellectual Efficiency"). Diese Regelmäßigkeit wird noch in zwei Fällen ("Sense of Well-Being" und "Achievement via Independence") dadurch unterstrichen, daß Gruppenunterschiede auf dem 10%-Niveau, die in Tabelle 14 nicht aufgeführt sind, die gegenläufige Entwicklung zwischen beiden Zeitabschnitten anzeigen.

Leider gibt die bisherige entwicklungspsychologische Forschung keine Anhaltspunkte für die Interpretation dieses Phänomens. Nicht nur fehlen empirische Untersuchungen mit der Retrospektiv-Methode bei jüngeren Erwachsenen, sondern auch Längsschnitt- und Querschnittuntersuchungen sind sehr selten. "Wenig wissen wir von den rollen- und situationsbedingten Änderungen des Selbstbildes im frühen und mittleren Erwachsenenalter" (THOMAE 1978, S.306). Wenn es aber - wie gezeigt - tatsächlich so zu sein scheint, "daß Übergänge in neue Lebensumstände, Verlust oder Übernahme von Rollen stets auch mit Umstrukturierungen des Selbstbildes verbunden sind" (THOMAE 1978, S.306), dann sind diese Selbstbildänderungen erklärungsbedürftig, auch wenn sie wie in unserem Falle nur in einer Retrospektive auftreten.

Geht man einmal davon aus, daß - wie in Teil I, S.3 bereits diskutiert - bei einer retrospektiven Selbsteinschätzung die allgemeine Tendenz auftritt, sozial erwünscht im weitesten Sinne zu antworten, so kann man annehmen, daß das reale, gegenwärtige Selbstbild einer Tendenz zur Anpassung an das gegenwärtig gesellschaftlich Opportune unterliegt, und daß die retrospektiven Selbstbilder von der ferneren zur näheren Vergangenheit hin der gleichen Anpassungstendenz entsprechen. Dies zeigen auch alle bereits in den Teilen I und II berichteten Ergebnisse. Die in einigen Fällen auftretenden "negativen" Entwicklungen in der ferneren Vergangenheit dann, wenn in dieser Periode ein kritisches biographisches Ereignis bzw. eine entsprechende Veränderung im Lebenslauf auftrat, sind also umso bemerkenswerter, als in allen untersuchten Zeitabschnitten eine allgemeine Tendenz zur Selbstbild-"Verbesserung" beobachtbar ist. Offensichtlich ist es jedoch in der ferneren Vergangenheit für die betroffenen Personen eher möglich, "negative", d.h. den persönlichen und gesellschaftlichen Normen (ideales Selbstkonzept, soziale Erwünschtheit) widersprechende Entwicklungen zu berichten bzw. zuzugeben. Für die biographischen Veränderungsmerkmale, bei denen in mindestens drei Fällen unterschiedliche Persönlichkeitsänderungen berichtet werden, würde sich diese Überlegung wie folgt darstellen:

Der Tod einer Person wird im Alltagsleben häufig aus dem Bewußtsein der An-

gehörigen verdrängt; es gilt nicht als sozial angepaßt, ihn sich ständig in Erinnerung zu rufen. Dementsprechend werden möglicherweise für die unmittelbare Vergangenheit keine Auswirkungen des Ereignisses "Tod einer nahestehenden Person" berichtet bzw. zugegeben, anders als für die weiter zurückliegende Vergangenheit, für die eine distanziertere Haltung gegenüber der Selbsteinschätzung angenommen werden kann.

Dagegen wird das Eingehen einer Bindung in der unmittelbaren Vergangenheit allgemein positiv bewertet und vermag somit eine tiefgreifende "positivere" Selbsteinschätzung nach sich zu ziehen. Die beispielsweise mit einer neuen Bindung ebenfalls auftretenden Probleme und Schwierigkeiten werden möglicherweise erst bei zeitlich distanzierterer Betrachtung berücksichtigt, so daß entsprechende Selbstbildänderungen für die fernere Vergangenheit nicht auftreten.

Die Geburt eines Kindes könnte ebenfalls - da es sich um ein sozial gegenwärtig sehr positiv bewertetes Ereignis handelt - einen ähnlichen Effekt in Bezug auf die Selbstbildänderung mit sich bringen wie im Falle der "Bindung". In diesem Falle scheint die für die Beurteilung der ferneren Vergangenheit typische Distanzierung allerdings so durchgreifend zu sein, daß für diesen Zeitabschnitt interpretierbare "negative" Selbstbildänderungen resultieren.

In entsprechender Weise könnte interpretiert werden, daß finanzielle Veränderungen (meist Verbesserungen) bei kurzfristiger Retrospektive weitaus positivere Auswirkungen, vor allem auf das "allgemeine, positive Selbstkonzept" haben als bei distanzierterer Betrachtung.

Es gilt zwar sicherlich uneingeschränkt, daß "je nachdem, welche Persönlichkeit in welcher biographischen Situation unter welchen situativen Bedingungen mit derartigen Zäsuren konfrontiert wird und wie sie aufgrund der genannten Bedingungen darauf reagiert, sich aktiv auseinandersetzt, ..ein und dieselbe Grundsituation von manchen Individuen positiv, von anderen negativ erlebt werden und die weitere Entwicklung günstig oder ungünstig beeinflussen (kann)" (LEHR 1978, S.163f.) - durch die methodische Anlage der vorliegenden Untersuchungen werden diese individuellen Erlebnisverarbeitungen nicht sichtbar. Andererseits zeigen sich in der Untersuchung zur Veränderung des Selbstbildes in der Retrospektive doch ganz deutliche allgemeine Entwicklungstendenzen. Vereinzelt empirische Vergleichsuntersuchungen (z.B. LABOUVIE & BALTES 1973) zeigen, daß retrospektiv gewonnene psychologische Daten durchaus mit durch andere Methoden gewonnenen, z.B. mit Fremdeinschätzungen übereinstimmen und inso-

fern Validität beanspruchen können.

Auf der anderen Seite scheint es so zu sein, daß man die retrospektive Methode als ein entwicklungspsychologisches Verfahren eigener Art ansehen muß, dessen Daten durch alternative Verfahren wie z.B. Längsschnittuntersuchungen kaum reproduzierbar sein dürften. Die rückwärts gerichtete Perspektive ermöglicht offensichtlich eine mehr oder weniger weitgehende Distanzierung von ihrem Gegenstand - und sei dieser auch die Person selbst - als bei gegenwartsbezogener Befragung. Dabei kann es durchaus zu methodenspezifischen Tendenzen kommen. So haben WOODRUFF & BIRREN (1972) gezeigt, daß es bei retrospektiver Betrachtung zu Überschätzungen tatsächlicher Veränderungen kommen kann.

Literatur

- CRONBACH, L.J. & FURBY, L.: How we should measure "change" - or should we? Psychological Bulletin, 1970, 74, 68-80
- JOHN, D. & KEIL, W.: Selbsteinschätzung und Verhaltensbeurteilung. Psychologische Rundschau, 1972, 23, 10-29
- LABOUVIE, G.V. & BALTES, P.B.: Adolescent perception of adolescent change in personality and intelligence. Journal of Genetic Psychology, 1973, 122, 269-285
- LEHR, U.: Das mittlere Erwachsenenalter - ein vernachlässigtes Gebiet der Entwicklungspsychologie. In: OERTER, R. (Hg.) Entwicklung als lebenslanger Prozeß. Hamburg: Hoffmann & Campe, 1978, 147-177
- THOMAE, H.: Vergleichende Psychologie der Lebensalter. In: ROSENMAYR, L. (Hg.) Die menschlichen Lebensalter. Kontinuität und Krisen. München/Zürich: Piper, 1978, 293-314
- WINER, B.J.: Statistical principles in experimental design. New York: McGraw-Hill, 2nd ed., 1971